Nr 72 Montag, den 26. März 1900. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Zur Marokko-Konferenz

— **Deutschland redet Fraktur.** Die „Köln. Zeitung" erklärte zu einer anscheinend offiziösen Note, alle Bemühungen des Grafen Welfersheimb auf der Konferenz in Algeciras, eine Einigung herbeizuführen, stießen auf kleinlichen Widerstand auf französischer Seite. Wenn nunmehr noch Regnault den Versuch mache, das Zollkontrollrecht der französischen Gruppe beizubehalten, so seien das Scherereien, die als eine Herausforderung der deutschen Geduld betrachtet und als solche beantwortet würden. Auch in der Polizeifrage herrsche französischerseits bei den Deligierten das gleiche Bestreben. Sollten die französischen Vertreter unter der Annahme, Deutschland verzichte auf Punkt 4 des österreichischen Entwurfs, bei ihren Schikanen und ihrer Unaufrichtigkeitverharren, würde man deutscherseits zu weiterer Versöhnlichkeit nicht raten können, weil alsdann der Beweis erbracht wäre, daß eine Verständigung von anderer Seite verhindert werden soll. — Das heißt so deutlich und deutsch gesprochen, daß man die Sprache auch in Frankreich verstehen wird.

— **Eine Art Warnung** adressiert ein Wiener Blatt, die „Oesterreichische Volkszeitung" **an Frankreich,** indem es den Bevölkerungsreichtum Deutschlands in Vergleich stellt mit dem Stillstand der französischen Bevölkerung:

„Nach der im Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Volkszählung ist die Bevölkerungszahl im Deutschen Reiche bereits auf 61 Millionen gestiegen, während die Volkszahl in Frankreich kaum 39 Millionen ausmacht. Die Zunahme in Deutschland beträgt jährlich rund 850 000 Köpfe, wogegen sie in Frankreich kaum den achtzehnten Teil dieser Ziffer erreicht. Mit Recht ist daher gesagt worden, daß Frankreich im Hinblicke auf die rapide Ueberflügelung seiner Bevölkerung durch die Deutschlands jedes zweite Jahr ein neues Elsaß-Lothringen an Deutschland verliert. Während unmittelbar nach dem Kriege die Volkszahl des neuen Deutschen Reiches nur um vier Millionen jene Frankreichs übertraf, ist die Differenz jetzt auf 23 Millionen gestiegen, und wenn es in dem gleichen Tempo fortgeht, wird Deutschland im Jahre 1925 doppelt so viel Bewohner als Frankreich haben. Die Ziffern und Zahlen der Bevölkerungsstatistik sind wahrhaft niederschmetternd für die französische Weltmachtpolitik. Was nützt es, Länder zusammenzuraffen, wenn es an Menschen fehlt, sie zu besieden. Gesetzt den Fall, Frankreich bekäme ganz Marokko, so würde ihm diese Erwerbung durch viel Jahre nur schwere Lasten und Aufgaben auferlegen, die in keinem Verhältnis zu den möglichen Vorteilen stehen würden. Die Eroberung von Algier hat Frankreich Milliarden gekostet, ohne die erhofften Früchte zu tragen, weil das Menschenmaterial nicht vorhanden war, um die ausgedehnten Gebiete in Nordafrika zu kolonisieren. Und was in Algier geschah, würde sich in weit größerem Maße in Marokko wiederholen."

Wer in gedrängter, übersichtlicher Form alles Wissenswerte am politischen Horizont beobachten will;

Wer schnell und ausgiebig über die Geschehnisse in den Schwester-Provinzen Westfalen und Rheinland unterrichtet sein will:

Wer gewissenhafte, ausführliche und prompte Berichterstattung aus der engsten und engeren Heimat wünscht;

Wer über die wichtigsten Ereignisse selbst der letzten Stunden durch einen erstklassigen, jeder Grossstadtzeitung die Spitze bietenden Zeitungs-Depeschendienst orientiert sein will;

Wer in wenig Zeit über alles ein gesundes Urteil sich bilden will;

Wer eine nach oben und unten charakterfeste Zeitung liebt;

Der

abonniere ungesäumt auf die

„Schwerter Zeitung",

amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde, ältestes Tagesblatt und erstes Annoncen-Organ des Kreises. Preis nur 55 Pfg. pro Monat mit Sonntags-Beilage.

Politische Uebersicht.

Kaum glaubliche Geschmacklosigkeit.

Metz, 24. März. In dem „Lorrain", dem französisch geschriebenen Blatte des Bischofs Benzler, findet sich folgende Stelle:

„Die Ostgrenze unbeschützt! Das zwanzigste Korps — die Ostarmee! . . . . . — ist seit mehr als sechs Wochen fast mit nichts anderem beschäftigt, als die Ausführung der Kircheninventare zu ermöglichen. Diese Polizeiaufgabe nimmt das Korps so in Anspruch, daß seit dem 1. Februar die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, die zum Schutz der Inventar-Aufnahmen kommandiert sind, höchstens acht Tage Uebungen im Gelände und Instruktionsstunden gehabt haben. Während dieser ganzen Zeit lagern Offiziere und Soldaten auf Stroh, in elenden Scheunen, während die Pferde draußen in Wind und Wetter an Stricke angebunden sind. Man kann sich leicht denken, wie es unter solchen Umständen mit dem Gesundheitszustand der unglücklichen Regimenter an der Ostgrenze bestellt ist."

Das Blatt des deutschen Erzbischofs klagt also darüber, daß der Schutz der französischen Grenze gegen Deutschland durch die französische Kirchenpolitik leide!

— **Die schreckliche Trommel.** In der sozialdemokratischen Wochenschrift „Nue Zeit" beklagt sich ein ganz zielbewußter Genosse bitter darüber, daß die Genossen ihren Kindern zu Weihnachten Trommeln und Säbel schenkten und dadurch den „Chauvinismus" großzögen. Vom Standpunkte des reinen Zielbewußtseins hat der Trommelscheue Mann ganz recht. Die Genossen werden daran denken müssen, wirklich zielbewußte Kinderspiele zu erfinden. Wie wäre es beispielsweise mit dem Zukunftsstaate in einer Pappschachtel,

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Mauger. 12

Lothar reichte Fredine den Arm, und als die beiden, gefolgt von dem glücklich lächelnden Vater, in den Eßsaal traten und Irmgard gegenüberstanden, mußte diese ihre ganze Geistesgegenwart zusammennehmen, um unbefangen die freundliche Begrüßung zu erwidern.

„Wo warst Du?" fragte die Tante, sich an die Nichte wendend, als alle Platz genommen hatten. „Du darfst jetzt nicht so lange draußen herumfahren, der Abend kommt zu plötzlich und Du könntest leicht ein Unglück haben!"

„O, liebes Tantchen," entgegnete eifrig Fredine, „den Weg von hier nach Neudorf würde ich auch im Finstern finden, aber sei unbesorgt, ich kam schon bei guter Zeit zurück, ich war ja schon seit mehreren Stunden drüben beim Papa!"

„Beim Papa?" Der Ausruf klang ordentlich entsetzt. „Deshalb bringst Du auch in Deinem Haar den entsetzlichen Tabakgeruch herüber!"

„Siehst Du, Tantchen, wie ungerecht Du bist, es hat ja niemand drüben geraucht," lachte Fredine belustigt, dann blickte sie nach den beiden Herren. „Dabei fällt es mir schwer auf die Seele, hoffentlich haben Sie den Genuß nicht aus Rücksicht für mich entbehrt, das sollte mir doppelt leid tun, denn ich liebe Zigarrenrauch sehr!"

Irmgard warf der Nichte einen strafenden Blick zu und nahm sich vor, noch strenger auf sie zu achten, von ihrem Bruder wurde Fredine wie ein Bauernmädchen erzogen.

„Apropos Lothar," unterbrach Irmgard würdevoll eine kleine Neckerei, die Vater und Tochter miteinander begannen, „ich glaube zwar vollständig in Deinem Sinne gehandelt zu haben, aber ich möchte Dir, als dem Hausherrn doch die Tatsache nicht vorenthalten.

Denke Dir, vor einer halben Stunde ließ sich unser Gärtner bei mir melden und petitionierte für den Neudorfer um die Erlaubnis, ihm Kamelienstöcke usw. aus unserem Treibhause zu geben, da seine Pflanzen durch den Brand vernichtet seien. Ich sagte natürlich „nein", denn der Mensch hat sich unverantwortlich rücksichtslos gegen uns benommen."

„Schon seit vier Wochen waren die Ballbuketts bei ihm bestellt, und im letzten Augenblick lieferte er so wenig Blumen, daß unsere Blumentische sogar geplündert werden mußten, um die Sträuße nur vollständig erscheinen zu lassen; Fredine ging ganz leer aus!"

„Aber Tante, wie kannst Du nur so hartherzig sein," rief das junge Mädchen, „der arme Mann kann doch nicht dafür, daß ihn solches Unglück getroffen, er leidet selbst am schwersten darunter und würde noch schwerer leiden, wenn es nicht, gottlob noch selbstlos gute Menschen gäbe," ein dankbarer Blick streifte Lothar, „unsere Blumen haben vollkommen gereicht, und ich hatte ja einen so schönen Strauß, wie ich ihn aus Neudorf niemals bekommen hätte!"

„Du urteilst nach Kinderart, nur das Resultat betrachtend," erwiderte Irmgard gereizt, „ich wollte doch eben nicht unser ganzes Treibhaus ausrauben, um nachher wochenlang ohne blühende Blumen zu sein, die ich so sehr liebe und die mir unentbehrlich sind, wenn mir mein Zimmer behaglich sein soll, besonders im Winter, wo ich so ans Haus gefesselt bin durch meinen Rheumatismus."

„Deshalb beauftragte ich den Neudorfer Gärtner, die zum Balle nötigen Blumen zu besorgen, und der Narr hätte wenigstens rechtzeitig melden sollen, daß er nicht liefern konnte, dann hätte man in die Nachbarschaft nach Blumen geschickt!"

„Dem armen Mann hat aber das Feuer sein Gewächshaus ausgeraubt, und für ihn sind die Blüten erst recht Lebensbedingung," wandte Fredine noch einmal verteidigend ein, „übrigens hat der arme Mann alle Hände in Verbindung gesetzt, und die Blumen, die wir bekamen, waren sämtlich aus Meißendorf; ein anderes Treibhaus, das so viel liefern könnte, gibt es ja in unserer Gegend nicht! Und nun sei gut, Tantchen, und gib dem armen Manne von unseren Blumen; nicht wahr, Papa, er darf welche bekommen?"

„Da Tante Irmgard es einmal abgeschlagen, kann ich doch keinen Gegenbefehl geben, mein Kind," entgegnete ruhig der Graf, „aber," wandte er sich an Braun, „lassen Sie dem Manne morgen fünfzig Taler hinüberschicken!"

Irmgard biß die Zähne fest in die schmalen Lippen, und ein feindlicher Blick traf Nichte und Bruder zugleich.

Sie war übrigens zu klug, um noch ein Wort über diese Sache zu sprechen; sie ließ mit einer auffallenden Gleichgültigkeit das Thema fallen und gab Braun mehrere unbedeutende Aufträge für den nächsten Tag.

Graf Hochstein war heute so über alle Maßen vergnügt, er wußte selbst nicht recht weshalb; er wollte auch noch in vollen Zügen den Rest des Abends genießen, und als Lothar sich nach dem Abendessen empfehlen wollte, weil Irmgard recht offen eine nervöse Abspannung an den Tag legte, hielt ihn der Hausherr fest: „Nein, das geht nicht, lieber Lothar, Du mußt noch bleiben, ich muß Dich heute noch singen hören, und Du, mein Liebling, hole auch Deine Noten," sagte er zur Tochter.

Fredine gehorchte gern. Sie liebte Musik und wußte, daß Graf Trach ein sicherer Begleiter war, der ihr beim Gesange sehr fehlte.

Lothars Stimme war voll und tief, und in Italien hatte er es nicht versäumt, tüchtig zu lernen. Er sang wirklich vollendet schön und Fredine konnte ihn nicht genug hören. Sie selbst besaß eine ausgiebige, äußerst weiche Sopranstimme, der nur die Schule fehlte, und als sie im Verein mit Lothar ein italienisches Duett sang und ihre Stimme, im unbewußten Bestreben, es den mächtigen Tönen des Partners gleich zu tun, mit aller Kraft sich ausgab, klang es wirklich zauberhaft schön; Fredine war so gerührt durch die einschmeichelnde Melodie, daß ihr Tränen innigster Begeisterung in den großen Augen glänzten.

Obgleich Irmgard während des Abendessens häufig über große Abspannung, über nervösen Kopfschmerz, als über die unvermeidlichen Nachwehen des gestrigen Festes, geklagt, so hielt sie jetzt doch tapfer bis ans Ende aus, um keinen Preis hätte sie sich, wie ihr der Bruder in Rücksicht auf ihren Zustand freundlich zuredete, zurückgezogen. Sie sann unaufhörlich darüber nach, wie sie Fredine von dem gefährlichen Einflusse dieses jungen Trach retten sollte.

Ihr Bruder war zu wenig fähig, seine Gefühle zu verbergen, aus seinen Augen leuchtete so offen die innige Freude über das Wohlgefallen, das die beiden jungen Leute für einander empfanden und das sie ebenso wenig verheimlichen konnten. Irmgard mußte die Augen doppelt gewissenhaft offen behalten, wollte man ihr nicht über den Kopf hinweg eine Verlobung in Szene setzen, wie sie ihr gar nicht unpassender sein konnte. 137,20

oder mit einem hübschen Gesellschaftsspiele: „Rosa und Arthur“ oder mit einem Bewegungsspiele: „Fliegende Redakteure?“

= **Von dem russischen Strafgericht in den Ostseeprovinzen** entwirft der Petersburger Mitarbeiter der „Leipz. N. Nachr.“ eine haarsträubende Schilderung. Tausende Menschen, die zu Bettlern gemacht oder zur Krüppeln geschlagen sind, irren von Wut und Haß erfüllt, in den Wäldern umher und verüben Diebstahl, Raub und Mord. Sie schieben alle Schuld den Deutschen zu. Im Tambowschen Gouvernement hatten die Bauern eines Dorfes, in dem die bitterste Hungersnot herrschte, die Speicher eines reichen Kornhändlers geplündert. Nach einigen Tagen erschien der Polizeiwachtmeister Ryschow mit 12 Kosaken. Es wurde eine Gemeindeversammlung einberufen. Die Bauern entblößten das Haupt und fielen auf die Knie. Ryschow wählte jeden Zehnten, insgesamt 23 Bauern, und ließ sie mit Nagaiken schlagen, bis sie das Bewußtsein verloren. Die Kleidungsstücke der Geprügelten eigneten sich die Kosaken an und verkauften sie. Dann kommandirte der Kerl: „„Auf die Knie!“, worauf er mit seinem Pferde über die Liegenden hinwegjagte. Von Raserei erfaßt, griffen die Kosaken zu ihren Nagaiken und schlugen drein, bis sie nicht mehr die Arme heben konnten. Am nächsten Tage mußten die Bauern den Kosaken alles Geld abliefern. Die Kerle erbrachen in den Bauernhäusern Schränke und Kisten und nahmen, was ihnen gefiel. Nach einem Trinkgelde mußten alle Frauen der Dorfes in das Gemeindehaus gebracht werden, wo sie den Kosaken überliefert wurden. Diese entsetzliche Strafexekution dauerte volle fünf Tage, erst dann zogen die Unholde ab, und niemand hat daran gedacht, sie zu bestrafen.

Die Unbewaffnung der bulgarischen Artillerie.

= **Sofia,** 24. März. Von den bestellten 81 Schnellfeuerbatterien sind bis jetzt 9 eingetroffen. Schneider-Creuzot lieferte aber blos 4 Batterien mit dazu gehöriger Beschirrung und erklärte, wegen Arbeitsüberbürdung die Beschirrung nicht pünktlich liefern zu können. Die bulgarische Kriegsverwaltung fordert, daß die Fabrik die vertragsmäßig festgesetzte Konventionalstrafe zahle. Das Ministerium will jedoch einen Ausgleich auf gütlichem Wege herbeiführen.

Deutscher Reichstag

Am Sonnabend wurde die Beratung des Etats für Südwestafrika fortgesetzt. Abg. **Storz** (Südd. Volksp.) beurteilte die Zukunft Südwestafrikas günstig, forderte Beseitigung der Rechtlosigkeit der Eingeborenen und empfahl eine besondere Fracht- und Tarifpolitik zugunsten unserer Kolonien, die er dagegen nicht als Zollinland behandelt wissen wollte, weil dadurch unsere Handelsbeziehungen zu fremden Kolonien leiden könnten.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) trat für Untersuchung der Rechtsverhältnisse der Schwarzen ein, und sprach von Monopolen der Berliner Firma für Tropenausrüstungen Tippelskirch und der Hamburger Dampfergesellschaft Wörmann, deren Schiffe nach Afrika fahren. Die Verträge kosteten dem Reiche viel Geld, so daß Abhilfe notwendig sei.

Abg. **Kopsch** (fr. Volksp.) rügte, daß außer unseren wackeren Kriegern in Südwestafrika Beamten Unterstützungen erhalten hätten, ohne an Kämpfen teilgenommen zu haben.

Oberst **Ohnesorg** erwiderte, es handle sich um Liebesgaben, die mit Genehmigung der Geber auch an Beamte verteilt worden seien. Auch die Firma Tippelskirch habe, soviel er wisse, 1000 Mark gespendet.

Dann sprach Oberst **v. Deimling** noch einmal über den Aufstand der Herero und Hottentotten, dabei den Burenkrieg streifend. Als er dem Abg. Ledebour (Soz.) Verhetzung vorwarf, fiel ihm Vizepräsident Graf Stollberg ins Wort. Hierauf drehte sich die Erörterung um die Swakopmunder Hafenverhältnisse. Die betreffenden Titel gingen an die Kommission, die Abstriche gemacht hat, zurück. Bei den Ausgaben zur Niederwerfung des Aufstandes wurden 15 Mill. Mark gemäß dem Kommissionsantrage gestrichen, trotzdem Kolonialleiter Erbprinz Hohenlohe erklärte, daß der Zeitpunkt, wann Truppen zurückgezogen werden könnten, noch nicht zu erkennen sei. Abgelehnt wurde auch der Bau einer Bahn von Windhuk südwärts, dagegen wurden die Mittel zu Vorarbeiten für eine Bahn Kubub-Keetmanshop im Süden bewilligt. Weiterberatung heute, Montag.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 26. März.

** **(Der Stiftung des Vaterländischen Frauenvereins)** zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wurde der Name Kinderheil beigelegt. Ihr Zweck ist die Anregung, Förderung und Unterstützung der Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins, seiner Verbände und Zweigvereine auf dem Gebiet der Fürsorge für die Kinder im ersten Lebensjahre in allen Teilen des Vereinsgebiets. Die Höhe der von den Zweigvereinen für die Stiftung eingegangenen Beträge beläuft sich auf 150 000 Mark.

** **(Meisterkurse in Dortmund.)** Zum achten Male finden demnächst Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider, zum sechsten Male für Schreiner und zum fünften Male für Schlosser statt. Die Kurse werden am 11. Juni 1906 eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufzunehmenden sollen in der Regel das 24. Lebensjahr vollendet und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Bewerbungen von Meistern und solchen Gehülfen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kursisten werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfe zum Lebensunterhalt. Die nächstfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich am 8. Oktober 1906. Im folgenden Winter finden voraussichtlich auch Meisterkurse für Maler statt. Anmeldungen hierzu sind schon jetzt erwünscht.

** **(Burg Altena.)** Am Freitag nachmittag fand in Dortmund unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Coels aus Arnsberg, eine Versammlung von Vertretern der Provinz, sowie der Kreise, Städte und der Industrie der ehemaligen Grafschaft Mark statt. Es handelte sich um die Wiederherstellung der Burg Altena aus Anlaß der Gedenkfeier der Vereinigung der Grafschaft Mark mit der Krone Preußen im Jahre 1609. Die Feier soll sich 1909 vollziehen. Die Kosten der Wiederherstellung jener Burg, die jetzt der Stadt Altena als Krankenhaus dient, sind mit rund 500 000 Mark veranschlagt, dieser Betrag soll durch Sammlungen aufgebracht werden.

** **(Ernennung.)** Herr Dr. med. Goecke hierselbst ist zum Sanitätsrat Allerhöchst ernannt worden. Mithin hat Schwerte jetzt drei Sanitätsräte aufzuweisen.

** **(Ein bedauerlicher schwerer Unfall)** stieß dem Wirt Herrn Leinweber aus der Kampstraße zu. Auf dem Rückwege von der Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins glitt er infolge des früh gefallenen Schnees aus und stürzte so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zuzog. Hoffentlich geht die Heilung glatt von statten.

** **(Die Krisis in der Ortskrankenkasse)** hat sich noch verschärft. Nachdem schon in der letzten Generalversammlung sechs Vorstandsmitglieder ihr Amt niedergelegt haben, erklärten in einer am Samstag stattgehabten Vorstandssitzung auch die Vorstandsmitglieder Hövelmann und Braus ihr Ausscheiden. Damit ist von den 9 Vorstandsmitgliedern nur noch eins, Uphoff, im Amte geblieben. Auf die weitere Entwickelung dieser Sache darf man gespannt sein.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** Die Mitglieder der kath. Pfarrgemeinde Schwerte seien darauf aufmerksam gemacht, daß auswärtige Kollekten nur noch ausschließlich durch Herrn Küster Enste abgehalten werden. Für dieses Jahr sind 8 Kollekten bewilligt, von denen die erste, für die Idiotenanstalt in Marsberg, in diesen Tagen abgehalten ist. Alle übrigen kath. Kollekten, welche nicht vom hiesigen Küster abgehalten werden, weise man zurück. — Weiter schreibt der „Volksfreund“: Am dritten Sonntag nach Ostern feiert der älteste katholische Männerverein unserer Gemeinde, der St. Josefs-Verein, sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier verspricht eine recht schöne zu werden. Der äußerst rührige und eifrige Dirigent unseres Kirchenchors, Herr Lehrer Plaßmann, hat sich der Mühe unterzogen, für diesen Tag ein Oratorium „St. Josef“ zur Aufführung zu bringen. Dasselbe besteht aus neun Chören, mit sechs lebenden Bildern und entsprechenden Deklamationen. Zu diesem Zwecke ist ein gemischter Chor, bestehend aus ca. 30 Damen und 10 Herren (Mitglieder des Kirchenchors) gebildet. Töchter von Vereinsmitgliedern werden die einfallenden Gedichte vortragen. Die Festrede wird gehalten von einem in den weitesten Kreisen bekannten Jesuitenpater. Derselben wird außerdem in dem zur Feier des Tages stattfindenden Levitenamt die Festpredigt halten. Der Reinertrag der Festfeier ist für die Ausschmückung der Kirche bestimmt.

00 **(Die Sommerausflüge der Eisenbahnvereine)** betrifft eine Verfügung, welche kürzlich erlassen wurde und folgenden Wortlaut hat: In der Zeit vom 15. Juli bis 1. September und während des Pfingstverkehrs sollen Sonderzüge zu Ausflügen im allgemeinen nicht gestellt werden. Da ferner bereits mit Juli die meisten Betriebsmittel wegen des zunehmenden Reiseverkehrs in Anspruch genommen werden, und mit Anfang September die Militärtransporte ihren Anfang nehmen, wird sich die Zeit vom 1. April bis 1. Juli am besten für die Ausflüge eignen. In den freigegebenen Zeiten sind die Ausflüge möglichst auf die Wochentage zu verlegen, was keine Schwierigkeiten ergibt, da laut ministeriellen Erlasses den Arbeitern an den Ausflugstagen der volle Lohn gewährt werden kann.

** **(Deutscher Handlungsgehilfentag.)** Der Vorstand des deutschen Handlungsgehilfentages hat beschlossen, seine diesjährige Tagung in der Woche nach Pfingsten, und zwar von Mittwoch, dem 6. Juni bis Sonnabend, dem 9. Juni 1906 in Hamburg abzuhalten. Der Tagungsplan ist folgender: 6. und 7. Juni Abteilungssitzungen und Berichte der Abteilungen, 8. und 9. Juni Referate und Beratungen. An Referaten sind festgesetzt: 1. die Kaufmannsgerichte. Berichterstatter Herr E. Clauß-Mannheim; 2. das Hilfskassengesetz. Berichterstatter Herr A. Tarnowski-Hamburg; 3. Handels-Inspektoren. Berichterstatter Herr R. v. Pein-Altona; 4. die Arbeitszeit in Kontoren. Berichterstatter Herr P. Elberding-Köln.

Westfalen und Rheinland.

* **Menden,** 24. März. (Vom Riemen erfaßt.) In dem benachbarten Rittergute Röginghausen trug sich am Dienstagnachmittag ein schweres Unglück zu. Die Arbeiterfrau Schmitz kam dem Treibriemen einer landwirtschaftlichen Maschine zu nahe, wurde von diesem erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Die Bedauernswerte, Mutter mehrerer Kinder, erhielt einen Schädelbruch, doppelten Beinbruch und Wunden am Körper.

* **Iserlohn,** 24. März. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, sich mit 450 Aktien a 1000 Mark an dem in Hagen zu errichtenden kommunalen Elektrizitätswerk zu beteiligen. Es wurde sodann noch eine Anleihe von 310 000 Mark aufgenommen. Die Stadt übernimmt 550 000 Mark Kilowattstunden. Da Iserlohn aber bereits mit dem Bau eines eigenen Elektrizitätswerks begonnen hat, so muß das kommunale Elektrizitätswerk sich mit den betr. Firmen, die den Bau ausführen sollen, in Verbindung setzen.

* **Bochum,** 24. März. Der Vorstand des Gauverbandes der katholischen Lehrer des Industriebezirks hat gegen den Vorstand des Provinzialvereines Anschuldigungen erhoben. Dieser hat deshalb zum 17. April eine außerordentliche Generalversammlung nach Hamm einberufen. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes bez. Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Vereinsmitglieder, insbesondere über die Ausführung der bezüglichen Beschlüsse in Recklinghausen und Dortmund. 2. Stellungnahme des Westfälischen Provinzialvereins des katholischen Lehrervereins zu den Anschuldigungen gegen den Vorstand; 3. zukünftige Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Lehrerstandes durch den Verein und 4. Beratung der eingegangenen Anträge.

* **Arnsberg,** 24. März. (Fischgift. — Wahnsinnige.) In Glösingen ist nach dem Genuß von Fischen die Ehefrau Grellach erkrankt und unter Vergiftungserscheinungen gestorben; die Untersuchung ist eingeleitet. — Plötzlich irrsinnig wurde auf der Fahrt zwischen Bestwig und hier in einem Abteil vierter Klasse eine Frau, die sich auf der Reise nach Antwerpen befand und deren kleine Kinder mit Goldstücken spielten; die Unglückliche hatte sich fast vollständig entkleidet, bis sie von Bahnbeamten in Obhut genommen wurde.

* **Düsseldorf,** 24. März. (Das hiesige Kriegsgericht) hatte den Kanonier Baptist Lützenkirchen von der 7. reitenden Artillerieabteilung hierselbst wegen unerlaubter Entfernung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. L. war am 22. Januar indes wieder in seinem Truppenteil zurückgekehrt. Auf die Berufung des Gerichtsherrn hin erhöhte das Oberkriegsgericht die Strafe auf 6 Monate, ordnete auch die Versetzung des Verurteilten in die zweite Klasse des Soldatenstandes an.

* **Düsseldorf,** 24. März. (Das Abschiedsfest,) welches die Stadt Düsseldorf dem scheidenden Husaren-Regiment Nr. 11 gibt, wird am 26. März in der städtischen Tonhalle stattfinden. Es nehmen daran das ganze Regiment, Offiziere und Mannschaften, der Verein ehemaliger 11. Husaren, die Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie die städtischen Behörden teil. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt der Rechtsbeistand der zum Tode verurteilten Ehefrau Adolf Bloemers das Urteil in der Revisionsinstanz anzufechten.

* **Düsseldorf,** 23. März. (Die hiesige Kriminalpolizei) verhaftete den Monteur Fr. Krüger, den Dreher A. Roßler und den Mechaniker Th. Moch, drei gefährliche Verbrecher, die im Rheinland und Westfalen zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. U. a. wurden einem hiesigen Juwelier Gold- und Silbersachen im Werte von 20 000 Mark gestohlen. Krüger, der auch der Teilnahme an dem Mord des Gutsbesitzers Reik in Günnigfeld verdächtig ist, entsprang im verflossenen Monat aus dem Krankenhause in Bochum. Er trug bei seiner Verhaftung eine bedeutende Summe Geldes in Banknoten, Gold und Silber, sowie eine goldene Uhr und ein mit Brillanten besetztes Medaillon bei sich. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er festgenommen werden.

* **Köln,** 24. März. (Die eigene Tochter verkuppelt.) Hier wurde eine gewissenlose Mutter verhaftet, die ihre leibliche 17jährige Tochter in ein öffentliches Haus an der Bobstraße verkuppelte und zwar gegen den Willen des Mädchens. Letzteres hatte einem Manne ihr Leid geklagt, der die Polizei davon in Kenntnis setzte. Das Mädchen wurde vorläufig in einem Kloster untergebracht.

* **Köln,** 24. März. (Der lose Mund.) Ein Zuschneider von hier belästigte auf der Straße Leute, und wurde vorgeführt. Auf dem Polizeipräsidium äußerte er in Bezug auf die Schutzleute: „Ich bin nicht angewiesen auf 100 Mark Staatsgehalt.“ Das Schöffengericht erblickte hierin eine besondere Geringschätzung der Beamten und verurteilte den Zuschneider wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, für die Uebertretung wurden 15 Mark festgesetzt.

Kleine Chronik.

Neunkirchen, 24. März. Der frühere Stadteinnehmer von Ludwigshafen wurde wegen Unterschlagung von 61 000 Mark von dem Schwurgericht in Zweibrücken zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neunkirchen, 24. März. In dem benachbarten Spiesen schoß sich ein 12jähriger Knabe, der einzige Sohn wohlhabender Eltern, als er mit einem Revolver spielte, in den Leib. Der Tod trat alsbald ein.

Plauen, 24. März. In plötzlich ausgebrochenem Wahnsinn erschoß ein hier wohnhafter Ziegelträger sein Frau und verletzte seine Schwiegermutter tötlich, warf sein einjähriges Kind aus dem Fenster hinaus und bedrohte seine Tochter, so daß diese zum Fenster hinaussprang, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog. Dann steckte er seine Wohnung in Brand. Auch auf die Feuerwehr, die mit einem Wasserstrahl gegen den Wütenden vorzugehen versuchte, feuerte er mehrere Revolverschüsse ab und verwundete einige Personen. Schließlich richtete er den Revolver gegen sich selbst und verletzte sich schwer.

Bamberg, 24. März. Infolge von Schneewehungen wurde in vergangener Nacht auf der Hauptbahnstrecke Hof—Bamberg der Ferngüterzug Nr. 2409 auseinander gerissen. Zehn Wagen kamen bei dem starken Gefälle ins Rollen, entgleisten und wurden vollständig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Der doppelgleisige Zugverkehr München—Berlin war die ganze Nacht gesperrt. Seit sechs Uhr früh ist der eingleisige Verkehr wieder aufgenommen.

München, 24. März. Auf Veranlassung der zweiten Marineinspektion in Wilhelmshafen wurde der 48jährige Zinngießermeister Wiesner in Zwiesel verhaftet, der vor 27 Jahren von der Marine deser-

tiere und nach Amerika flüchtete. Wiesner wollte sich jetzt verehelichen, wodurch die Sache an das Licht kam.

Mailand, 25. März. Der Ingenieur Cei hat eine Vorrichtung erfunden, welche gestattet, das italienische Gewehr, Modell 1901, in der Weise umzuändern, daß mit demselben 100 Kugeln in der Minute abgefeuert werden können. 5 Kugeln können gleichzeitig abgeschossen werden. Derselbe Erfinder hat ein Marinegewehr erfurden, welches gestattet, 25 Kugeln gleichzeitig abzufeuern.

Vermischtes.

† **(„. . . Es brennt die alte Wunde".)** Fast sechsunddreißig Jahre lang hat der Kriegsinvalide Feuerhelm in Neuenburg in Pommern eine Revolverkugel im Körper mit sich herumgetragen. Jetzt ist die Kugel aus dem Fleische des einen Oberschenkels zutage getreten. Feuerhelm wurde am 16. August 1870 durch den Splitter einer französischen Granate am Becken schwer verletzt. Während er mit noch einem, ebenfalls schwer verwundeten Kameraden auf dem Schlachtfelde lag, nahte ein französischer Offizier, der die beiden Deutschen durch Revolverschüsse vollends zu töten beabsichtigte. Der Kamerad starb infolge der neuerlichen Verletzung, Feuerhelm überlebt aber auch die zweite Verwundung. Nur gelang es damals nicht, die Revolverkugel aus dem Körper des Mannes zu entfernen. Jetzt erst hat sich die Kugel selbst einen Ausweg gebahnt.

† **(Eine „Wasserkur".)** Vor etwa 50 Jahren kam ein englischer Richter, der Friedensrichter in Dartfort, auf eine seltsame Methode, um dem zunehmenden Tagabundentum zu steuern, indem er die Neuerung einführte, daß jeder aufgegriffene Landstreicher, der zur Besserung ins Arbeitshaus gesteckt wurde, jeden Tag zweimal ein kaltes Bad zu nehmen hätte — eine Strafe, die allen „waschechten" Vagabunden im höchsten Grade unangenehm sein soll, weil sie das Wasser weit mehr als die Sünde fürchten. — In Holland hat man einst, vor mehr als hundert Jahren, auf ähnliche, nur härtere Weise — durch Wasser nämlich — die Bettler von ihrer Arbeitsscheu zu heilen gesucht. Sie mußten dort in einen Brunnen steigen, bis das Wasser ihnen an die Schulter reichte, um sechs Stunden lang in diesem kalten, u nfreiwilligen Bade zu verbleiben und zu pumpen. Diese Pumpe war so sinnig eingerichtet, daß, wenn sie aufhörten zu arbeiten, das Wasser höher, ihnen also über den Kopf stieg, und sie in die Gefahr gerieten, zu ertrinken. Jedenfalls eine sonderbare Art von „Wasserkur" in beiden Fällen!

† **(Ein amerikanischer Richter als Faustkämpfer.)** Ein Newyorker Richter namens Miller hat einen Kläger, der ihn einen Lüger schalt, gehörig verprügelt und dadurch das Recht selbst in seine Hand genommen. Für seine „tapfere" Tat erhielt er etwa hundert Belobigungsschreiben, und der Gerichtshof sah von einer Bestrafung ab, da Miller unter großer Provozierung gehandelt habe. Der Richter hat darob den Gerichtshof um Verzeihung, weigerte sich aber energisch, den Kläger um Entschuldigung anzugehen.

20 000 Rubel.

Ein Stücken von der russischen Polizei.

Im Jahre 184* wurde Graf H., ein junger Diplomat an einem süddeutschen Hofe, mit einer Sendung an den russischen Hof betraut, woselbst er bald in sehr freundschaftliche Beziehungen zu dem diplomatischen Korps trat. Kurz vor seiner Abreise kam er, gerade von einem Abschiedsbesuche zurückkehrend, in ein Kaffeehaus, hielt sich hier eine Zeitlang auf und und fuhr dann nach Hause. Hier angekommen, vermißte er zu seinem Schrecken seine Brieftasche, in der sich 20 000 Rubel in Banknoten befanden. Er eilt in das Kaffeehaus zurück, um sich nach dem Verlorenen zu erkundigen, aber niemand will ein Portefeuille gesehen oder gar gefunden haben. Da auch seine Bemühungen, den Droschkenkutscher ausfindig zu machen, vergeblich sind, so verfügt er sich auf die Polizei, um dort seinen Verlust anzuzeigen und um strenge Nachforschungen zu bitten. Der Chef macht den Diplomaten auf die Schwierigkeiten, das Verlorene wieder herbeizubringen, aufmerksam, versichert aber, nachdem letzterer seine Bedenklichkeiten mittels einer Summe von 100 Silberrubeln gehoben, sein Möglichstes tun zu wollen. Vierzehn Tage vergehen indessen, ohne daß der Deutsche irgend eine Nachricht oder gar seine Brieftasche wieder bekommen hätte und die hohe Polizei speist ihn auf seine wiederholten Nachfragen mit Vertröstungen ab. Da entschließt er sich, da die Zeit drängt, abzureisen und den Verlust zu verschmerzen oder — zu verrechnen zu suchen. Er erhält noch eine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser aller Reussen, in welchen der Zar den deutschen Diplomaten aufs huldvollste empfängt und ihn unter anderem auch fragt, wie es ihm in Petersburg gefallen habe. Der Deutsche bezeugt dem Zaren sein ununwundenes Wohlgefallen an allem, was er am russischen Hofe erblickt, nur, fügte er bescheiden scherzend bei, habe er weniger Ursache, mit der russischen Polizei zufrieden zu sein, die ihm vielleicht mit mehr Eifer zur Wiedererlangung seiner Brieftasche hätte behilflich sein können. Der Kaiser äußert sein Bedauern und bittet den Diplomaten, doch noch einen Tag zu verziehen, um keinen so ungünstigen Eindruck von einem russischen Institute mitzunehmen das sonst in einem so guten Rufe stehe. Am anderen Morgen klopft es f chon in aller Frühe an der Tür des Deutschen und herein trat unter tiefen Bücklingen der Chef der Polizei.

„Bitte tausendmal um Vergebung", begann derselbe, „daß es der Wachsamkeit der Polizei erst heute gelungen ist, das verlorene Portefeuille in die Hände zu bekommen. Wie groß war, wenn ich fragen darf, der Wert der darin enthaltenen Papiere?"

„Es waren 20 000 Rubel in Banknoten."

„Es waren sonst keine Papiere in der Brieftasche?"

„Nein".

„Nun, die Brieftasche wurde, wie gesagt, wiedergefunden, aber sie befand sich in einm solch abscheulichen Zustande, daß ich es nicht wagen durfte, sie Ihnen wieder zu bringen. Hier sind jedoch die Banknoten vollständig."

Hocherfreut nahm der Diplomat das Geld in Empfang und beschenkte den Polizeibeamten reichlich, der sich alsbald entfernte.

Erst als er wieder auf deutschem Boden war, wurde der Gesandte plötzlich gewahr, daß das Futter seines Rockschosses aufgetrennt sei. Er untersuchte den Schaden und fan in einer Ecke seines Rockes die vermißte Brieftasche und darin — unverfehrt die verloren geglaubten 20 000 Rubel.

Letzte Drahtmeldungen.

Schiffsunglück.

Husum, 26. März. Das Tonnenlager-Boot „Fanny Tönning" ist gestern in der Eidermündung gekentert. Sechs Mann von der Besatzung ertranken.

Todesfall.

Berlin, 26. März. Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg, geborene Prinzessin Alexandrine von Preußen, ist in der Nacht zum Sonntag 12 Uhr 35 Minuten auf Schloß Marly bei Potsdam gestorben.

Kriegsgericht.

Kiel, 25. März. Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion verurteilte den Zahlmeister-Aspiranten Nils, der als Schiffszahlmeister des Kreuzers „Vineta" die Lohnlisten fälschte und sich die Mehrbeträge aneignete, zu einem Jahre Zuchthaus und Entfernung aus der Marine.

Kollision.

Kiel, 25. März. Der „Kreuzer „Ankona" stieß vor der Eckernförder Bucht mit dem Torpedooboot S. 33 zusammen. Beide Schiffe erlitten Havarien und müssen docken.

Ruchlose Tat.

Nürnberg, 26. März. (Telegramm.) Weil ihm kein Bier verabreicht werden sollte, erstach der 18jährige Tagelöhner Heindel in der Wirtschaft von Neuendorf den Schwager des Wirts, einen 21jährigen Maurerpolier.

Massen-Uebertritte.

Wilna, 26. März. (Tel.) Seit dem Erlasse des Toleranz-Edikts sind in Russisch-Polen 20 000 Personen von der orthodoxen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

Ein echt russisches Stücklein.

Odessa, 25. März. (Tel.) Der hiesige Oberkommandant Baron Kaulbars gab dem Redakteur der Südrussischen Rundschau Beilesohn die bestimmte Versicherung, daß alle Maßregeln zur Verhütung von Judenmetzeleien anläßlich der Osterfeiertage getroffen seien. Kurz nach dieser Audienz wurde Beilesohn von der Polizei verhaftet.

Politischer Mord.

Konstantinopel, 26. März. (Tel.) Der Stadtpräfekt Redwan Pascha wurde ermordet. Man glaubt, daß man es mit der Tat eines Komplotts zu tun hat, das den Pascha wegen seiner 20jährigen Mißwirtschaft beseitigen wollte.

Zwei deutsche Mönche verschüttet.

Rom, 26. März. Im Pallottinerkloster Madonna l'Ella Neve in Pocca Priora im Albanergebirge sind bei Erdarbeiten zwei deutsche Mönche, die Patres Brankmann und Lahmacher aus Gelsenkirchen verschüttet. Beide sind schwer verwundet herausgezogen worden.

Wetter-Aussichten der Deutschen Seewarte.

27. März. Bewölkt, kühler, Niederschläge, Wind.
28. März. Rauh, Nachtfröste, bedeckt, teils heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. **Kufekes Kindermehl** Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Vorläufige Anzeige!

An der Wirtschaft Lehmhaus, Schwerte.
Am Wilhelmsplatz in Schwerte.

Weltberühmtes
Theater Melich

mit dem grössten kinematographischen Unternehmen Deutschlands trifft am 28. März in Schwerte ein und gibt am 31. März 1906 seine brillante 1101

Eröffnungs-Vorstellungen.

Die Schaustellung übertrifft in allen Einzelheiten alles Gesehene in dieser Art. Der fürstlich ausgestattete Riesen-Intrims-Bau ist ein Prachtstück deutscher Maler und Bildhauer. Wunderbare Beleuchtung abends. Eigene elektrische Zentrale. Eigene Konzert-Kapelle. Täglich grosse Vorstellungen von nachmittags 5 bis abends 10½ Uhr

vom 31. März bis 2. April in Schwerte.

Das Programm bringt Neuheiten aus allen Weltteilen. Grosse Operndramas, Schauspiele zu Wasser und zu Land. Die herrlichen Märchen für die Kinderwelt, alles in allem in niegesehener Pracht und Schönheit in Schwerte.

Alles Nähere durch Spezial-Anzeigen und Plakate.

Meinen werten Kunden in Schwerte und Umgegend



anlässlich der Einkäufe für Ostern zur gefl. Nachricht, dass ich meine

grosse Sonder-Abteilung
für
Seidenstoffe und Besätze
(Toll-, Seiden- und Spachtel-Spitzen, Sammete etc.)

in die leicht zugänglichen hellen Räume
Frankfurterstr. 101, direkt anschliess. an das Hauptgeschäft, plazierte, wodurch meine grossstädtische gedieg. Auswahl in allen Mode-Neuheiten weit besser zur Geltung kommt und sich auch dort durch die gebotene ungestörte Bedienung der Einkauf viel angenehmer gestaltet.

Wohlfeiles **Extra-Angebot.**
2500 Meter Seidenstoffe
für ganze Roben, Blusen, Einsätze etc.
zu den zwei Einheitspreisen:
95 Pfg. und **175** Pfg. per Meter.

Ich empfehle die Auslagen einer besonderen Beachtung und zeichne Hochachtungsvoll



Fernspr. 298.

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97, 99, 101 HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97, 99, 101

Gegründet 1888.

Die Abteilung: Solide Schuhwaren aller Art

ist ebenfalls vergrössert und nach der **1. Etage verlegt!**
Zugang zu derselben durchs Hauptportal, sowie direkt durch die Passage.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 42, 44 46.

Heute Montag

beginnen wir mit unserem

Gardinen-Verkauf

zu **Ausnahme-Preisen.**

Mehr als 1500 Fenster-Gardinen

nur neueste Dessins, sind zu extra billigen Preisen in der ersten Etage ausgelegt.

4000 Meter

Scheiben-Gardinen

crême, weiss und bunt,
streng solide Fabrikate,

Serie I	Serie II	Serie III
29 Pf.	45 Pf.	68 Pf.

Engl. Tüllgardine Fenster (2 Shawls) **1.25 Mk.**
Engl. Tüllgardine Fenster (2 Shawls) **2.85 Mk.**
Engl. Tüllgardine Fenster (2 Shawls) **4.90 Mk.**
Engl. Tüllgardine Fenster (2 Shawls) **6.90 Mk.**
Engl. Tüllgardine Fenster (2 Shawls) **9.50 Mk.**
Spachtel- o. Band-Gardinen 22, 15, 8.75 Mk.

Verkaufspreise sind sonst bedeutend höher.

200 Fenster

Band-Gardinen

und Stores

elegante, neue Zeichnungen

20 bis 30 Proz.

unter dem sonstigen Verkaufspreis.

Ausnahme-Preis.

Tüll-Bettdecken

160/220 cm gross, nur tadellose Qualitäten, neue . . . Dessins . . . **1.95 Mk.**

Ausnahme-Preis.

Plüsch-Tischdecken

ganz aus Plüsch, kein angesetzter Rand, mit aparter, neuer Stickerei **6.75 Mk.**

Ausnahme-Preis.

Spachtel-Zug-Rouleaux

per Fenster (2 Shawls) **1.75 Mk.**

Ausnahme-Preis.

Filz-Tuch-Tischdecken

mit hübscher Borde und neuer Stickerei

1.75 und **4.50 Mk.**

150 Stück Teppiche

(2—3½ Meter lang)

sind enorm billig ausgelegt.

Kleine Gardinen-Reste

zum Aussuchen jedes Stück 25 und 50 Pfg

Bekanntmachung.

Der Milchhändler Carl Wiecken zu Wellinghoferheide hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Hacheney belegenen unbebauten Grundstücke Flur 2, Parzelle $^{980}/_{7}$a und $^{981}/_{7}$e der Katastergemeinde Benninghofen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Brünninghausen, den 24. März 1906.

Der Gemeindevorsteher.

Cosack.

Bekanntmachung.

Der Sattlermeister Otto Ortmann zu Höchsten hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Hacheney belegenen unbebauten Grundstücke Flur 2, Parzelle $^{990}/_{162}$ und $^{989}/_{163}$ der Katastergemeinde Benninghofen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Brünninghausen, den 24. März 1906.

Der Gemeindevorsteher.

Cosack.

Friedrich

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Schwerte, den 24. März 1906.

Gustav Tiemesmann und Frau.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster i. W. hat seinen Ankauf in **Roggen** und **Hafer** beendet. Dagegen kauft es noch **Heu** und **Roggenrichtstroh.** **Stroh** muß aber des knappen Platzes wegen vorher angemeldet werden.

Die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund

eröffnet den **7 Kursus an der Lehrschmiede** am 2. April 1906, mittags 12 Uhr, in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund, Sonnenstraße 100. Die Prüfung, die zur selbstständigen Ausübung des Hufbeschlag-Schmiedehandwerks gemäß Gesetz vom 18. Juni 1884 berechtigt, wird am 29. Juni stattfinden.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Adresse: „Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund".

Den Anmeldungen ist beizufügen:

1. Der Nachweis über mindestens dreijährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk
2. Ein polizeiliches Führungsattest.
3. 25 Mark Gebühren für den Kursus.

Dortmund, den 15. März 1906

Der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule.

gez. von Rynsch, Königlicher Landrat.

Für Confirmanden!

Communikanten!

Hüte, Schirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe und Hosenträger.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Friedrich Reineke, Schwerte

Hüsingstrasse 14.

Oster-Postkarten

empfiehlt

in aparten neuen Mustern

Dtzd. von **50** Pfg an

Carl Braus,

Buch- und Papier-Handlung.

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 82

empfiehlt

Streichfertige Oel- u. Lackfarben

Bernsteinlack

Pinsel - Bronzen - Beizen

Fensterglas

Spiegel-, Roh- u. Drahtglas

in allen Größen geschnitten

Kitt

weiß und gelb:

Nähmaschinen

Um für die kommende ***Fahrrad-Saison*** Platz zu schaffen verkf. ich erstklass. Fabrikate

40% billiger

wie Katalogpreis

Günstige Gelegenheit! Abzahlung gestattet! Katalog gratis.

C. W. Böhmer

Schwerte, Markt 6.

Nähm.-Ersatzteile billigst. 1081

Schlosserlehrlinge

werden eingestellt.

Eisenwerk Westhofen

Westhofen a. d. Ruhr.

Eine

Etagen-Wohnung

von 4—5 Räumen in anständigem Hause zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Angabe des Mietzinses unter **A. N. 1106** an die Schwerter Zeitung.

Ortskrankenkasse

für den

Stadtbezk. Schwerte.

Dienstag, den 3. April, abends 8½ Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Ostermann-Eckmann.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl von 8 Vorstandsmitgliedern. Es legten ihr Amt nieder die Herren Erdmann, Höveimann, Braus, Schmidt, Dahlmann, Katthagen, Geyer, Hoch
2. Wahl zweier Rechnungsrevisoren 1105

Der Vorstand.

Bei Kauf

oder

Beteiligung

grösste

Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.**

E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8. I. 31 5

Nr. 72. Montag, den 26. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

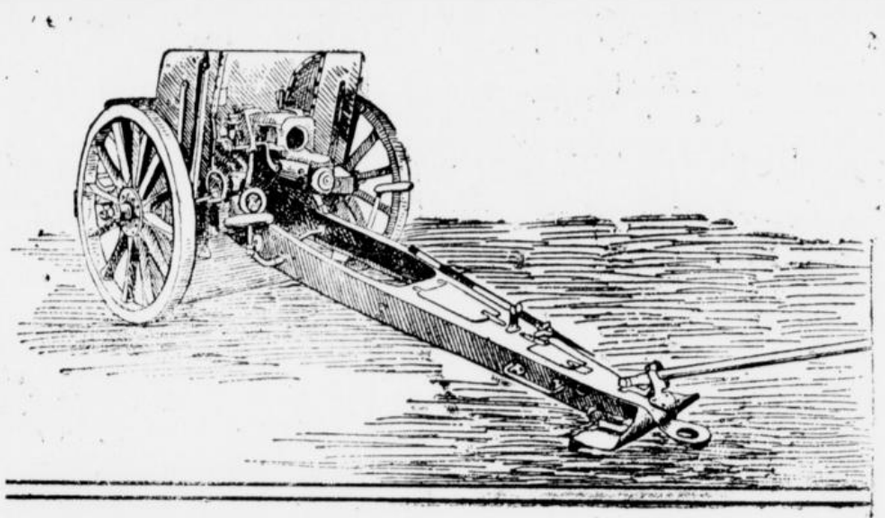
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

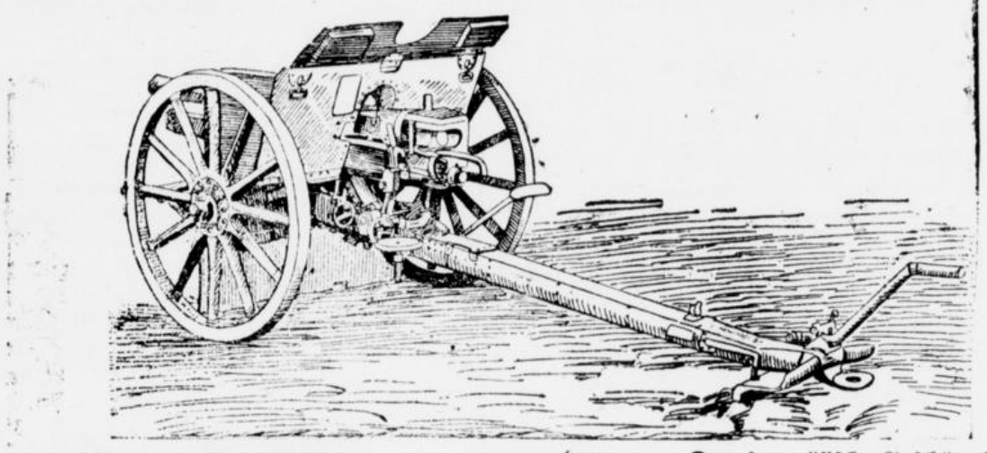
Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., m. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.

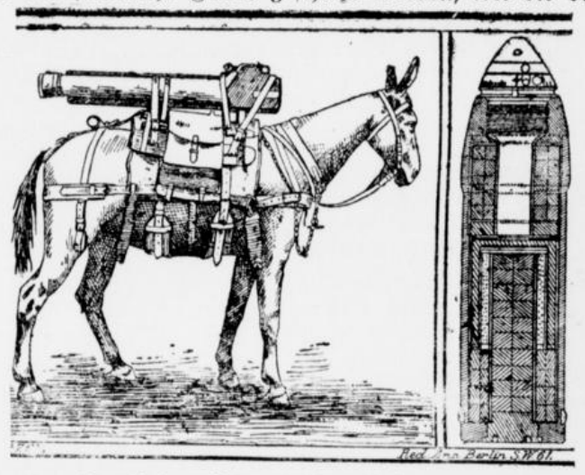




Neue Geschütze.

Ueber dieses, gerade jetzt gelegentlich der Debatte in der Reichstagskommission zum Rohrrücklaufgeschütz wieder besonders aktuell gewordene Thema hat Oberstleutnant z. D. Hübner einen überaus interessanten Artikel veröffentlicht, der uns die Fortschritte der deutschen Geschütztechnik in den letzten 5 Jahren veranschaulicht. Sie alle knüpfen an das Rohrrücklaufgeschütz, bekanntlich im Prinzip eine französische Erfindung, an. Das französische Geschütz hat aber den Nachteil zu großen Gewichts, und dann konnte es, selbst in der deutschen Ausführung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, auch nur auf Kanonen, also auf Geschütze, die mit geringer Stoßgebung feuern, nicht aber auch auf Haubitzen angewendet werden, bei denen dem Rohr oft größere Erhöhungen gegeben werden müssen.

Der Kernpunkt des Rohrrücklaufgeschützes an sich ist ja bekanntlich der, daß während des Schusses nur noch die Unterlafette feststeht, während auf diese die Oberlafette bei dem unvermeidlichen Zurückstoß zurückgleiten kann. War nun bei den Haubitzen feuern ohne Elevation geboten, so standen dem Zurückweichen des Rohrs Hindernisse entgegen, die nicht so einfach zu beseitigen. Die ungeheuere Wichtigkeit gerade des Haubitzensystems hat der russisch-japanische Krieg klargestellt. In diesem Kriege war bei höheren Elevationen der lange Rohrrücklauf nur dann möglich, wenn man entweder die Feuerhöhe des Geschützes entsprechend vergrößerte, oder wenn man unter der Lafette den Boden aushob. Hierdurch wurde entweder die für Feldgeschütze zulässige Gewichtsgrenze überschritten, oder man belastete sich mit einem zeitraubenden Mittel, das namentlich bei gefrorenen oder steinigem Boden vollständig zu versagen drohte. Aus dieser Schwierigkeit hat nun eine Konstruktion der genannten Rheinischen Fabrik befreit, die durchaus kriegsbrauchbar zu nennen ist, und bei der der Rohrrücklauf derart automatisch geregelt wird, daß er sich mit zunehmender Erhöhung vermindert. Erst diese Erfindung ermöglichte es, die Lafette der Haubitze genau wie die der Kanone mit Schutzschilden zu versehen, und nur auf diesem Wege konnte die Bedienung der Haubitze genau so gegen das feindliche Feuer geschützt werden, wie die der



Kanone. Durch das Moment vermochte man aber nunmehr auf die Treffsicherheit der Haubitze fördernd einzuwirken.

Eine weitere wertvolle Erfindung war die, das Richten des Geschützes vollständig von der Erteilung

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 13

Nach herzlichem Gute-Nachtwunsche und nach der dringenden Bitte, recht oft zu solchen Musikabenden herüber zu kommen, hatte sich Fredine von Lothar verabschiedet, und in ihrem unschuldigen Herzen hatte der Freund ihrer Kindheit nicht allein den alten Platz wieder eingenommen, nein, er stand ihr jetzt noch um vieles höher, er hatte sich heute in so überaus günstigem Lichte gezeigt, als Wohltäter, als Erzähler und zuletzt als stimmbegabter Sänger, ja, die Töne waren am meisten in das warme Mädchenherz gedrungen.

Irmgard hatte überlegt, daß es am klügsten sei, jetzt der Sache ruhig ihren Lauf zu lassen, ganz leise nur wollte sie die Nichte aushorchen, wollte sie im Vertrauen vollständig erobern und im geeigneten Moment energisch eingreifen.

Mit unerschütterlicher Liebenswürdigkeit begrüßte sie daher von jenem Abend ab täglich Lothar als Gast in ihrem Hause, unterstützte Fredine in ihren kleinen Liebhabereien, verschrieb Noten, erbot sich selbst, mit der Nichte nach Neudorf zu dem durch das Brandunglück heimgesuchten Gärtner zu fahren, um ihm noch persönlich ein Geldgeschenk aus ihrer Tasche zu überbringen, und blieb so viel als möglich in unmittelbarer Nähe der Nichte, die sie bei jeder Gelegenheit mit Zärtlichkeiten überhäufte.

Trotzdem war es nicht gelungen, auch nur ein Wort von dem jungen Mädchen herauszulocken, aus dem sie auf die Herzensneigung derselben für Lothar hätte schließen können. Einmal hatte Fredine seine Güte gelobt und hatte gemeint, er müsse auch edel sein, denn er trüge ja den Namen ihres geliebten Papas und sei sein Patenkind.

So war einige Zeit verstrichen und das Leben in Hochstein hatte für den Grafen und seine Tochter eine so anregende Form gewonnen, daß beide mit Bedauern daran dachten, nach Weihnachten die harmlose, gemütliche Geselligkeit in dem alten, heimatlichen Schlosse mit dem geräuschvollen Leben und Treiben der Residenz zu vertauschen, nun sollten sie noch früher dazu gezwungen werden, als es die Pflicht für den Grafen, der einen Herrensitz einnahm, erheischte.

Es war an einem prächtigen Wintertage, als der Graf nach dem gemeinsamen Mittagessen der Schwester zuflüsterte, er müsse sie notwendig in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.

Fredine hatte sich zu einer Schlittenfahrt, die sie täglich nach dem Essen unternahm, beurlaubt und so saßen sich nach kurzer Zeit Schwester und Bruder in dem dunkelbraun dekorierten Zimmer der letzteren gegenüber.

„Heute morgen war Lothar Trach bei mir," hob nach kurzer Pause der Graf an.

„Ich sah seine Falben die Rampe heraufahren," gab Irmgard zurück, ohne eine Miene ihres strengen Gesichtes zu verziehen.

„Er hat um Fredines Hand gebeten," berichtete Hochstein weiter.

„Schon? Er scheint es ja recht eilig zu haben," meinte Irmgard, „Du wirst ihn hoffentlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß er in dieser Angelegenheit unserem Kinde gegenüber zu viele Vorteile voraus hat?" Der Bruder wollte sie unterbrechen, doch sie fuhr, ohne dies zu beachten, fort: „Trach hat das Leben genossen, hat die Frauen kennen gelernt und weiß, was er tut, wenn er Dein einziges Kind begehrt; Fredine kennt außer ihm noch keinen, um auch nur einen Vergleich anzustellen; wäre es nicht grausam, sie sozusagen blind in ihr Schicksal laufen zu lassen, möchtest Du die Verantwortung auf Dich nehmen? Müßte nicht später jeder Seufzer, den ein Unbefriedigtsein Deinem Kinde auspreßte, müßte nicht jeder traurige Blick aus den geliebten Augen Dich treffen mit brennendem Vorwurfe?"

„Ich wäre gewiß, daß Fredine an Lothars Seite nie auch nur das geringste vermissen würde, aber trotzdem habe ich meine Einwilligung von dem Ja meiner Tochter abhängig gemacht," entgegnete ruhig der Graf.

„Und dieses Ja wollt Ihr von einem Kinde verlangen? Es würde ihr ja vollständig in den Mund gelegt, wenn Ihr jetzt schon Fredine nach ihm fragtet."

„Ich besitze ihr volles Vertrauen, und da ich den Antrag des jungen Trach voraussah, obgleich ich zu seiner Ehre annahm, er würde unserem Kinde erst in der Residenz Gelegenheit lassen, sich eine eigene Urteilsfähigkeit anzueignen, so habe ich doch ab und zu leise an ihr Herzchen geklopft, um zu erfahren, ob es überhaupt schon erwacht. Sie wäre Graf Trach gut, weil er Deinen Namen trüge und Dein Patchen sei, das ist alles, was das Kind über seine eigenen Gefühle weiß. Könntest Du ihr unbedingtes, kindliches Vertrauen zu Dir, ihre ehrfurchtsvolle, zärtliche Liebe zu ihrem Vater dazu benutzen wollen, ein Ja von ihr zu verlangen, das sie um Deinetwillen jeden Augenblick bereit wäre zu geben, und dessen Konsequenzen sie in einem langen, langen Leben allein zu tragen hätte?"

„Nimmermehr!" rief der Graf Hochstein heftig und sprang auf, um mit langen Schritten das Zimmer zu durchmessen.

Irmgard folgte der hohen Gestalt, mit dem tief auf die Brust geneigten Haupte, eifrig mit den grauen Augen, endlich nahm sie wieder das Wort: „Lasse mich Dir einen Rat erteilen, Lothar, der für uns alle zu einer befriedigenden Lösung führen muß!"

Der Bruder hielt seine Schritte an und blickte fragend in die Züge der Schwester, die plötzlich eine seltene Weichheit und Milde angenommen hatten; diese fuhr fort: „Wir stehen im Anfang des Monats Dezember; gleich nach dem Weihnachtsfeste wären wir ohnedies in die Residenz übergesiedelt; laß Fredine mit mir vorausgehen, unsere Wohnung ist bereit, und in zwei Tagen sind wir reisefertig. Du sagst dem jungen Trach, daß wir Alten ihm freudig die Hand unseres Lieblings zusagten, aber dieser müßte selbst, aus vollster Ueberzeugung, seine Antwort geben, die wir unter allen Umständen billigen würden. An Fredines achtzehnten Geburtstag solle er sie fragen, bis dahin ihr aber in gleicher Weise begegnen, wie bisher, wir würden auch unsererseits sie nach keiner Richtung hin zu beeinflussen suchen. In der Residenz solle sie alle die Vergnügungen mitmachen, die wir ihr vorher zugedacht hatten, so Menschen, vor allem Männer kennen lernen, um selbständig vergleichen und wählen zu können, wozu sie jetzt nicht fähig ist! Fredine darf vorher nichts erfahren, damit sie unbefangen bleibt. Unsere frühere Abreise motivieren wir ihr gegenüber mit einem ärztlichen Wunsche, der schon immer meinem kranken Arme Elektrisieren verordnet und das wir absolviert haben möchten, ehe die Gesellschaftssaison beginnt!" Irmgard blickte triumphierend den Bruder an. Der Vorschlag mußte ihm angenehm sein. 137,20

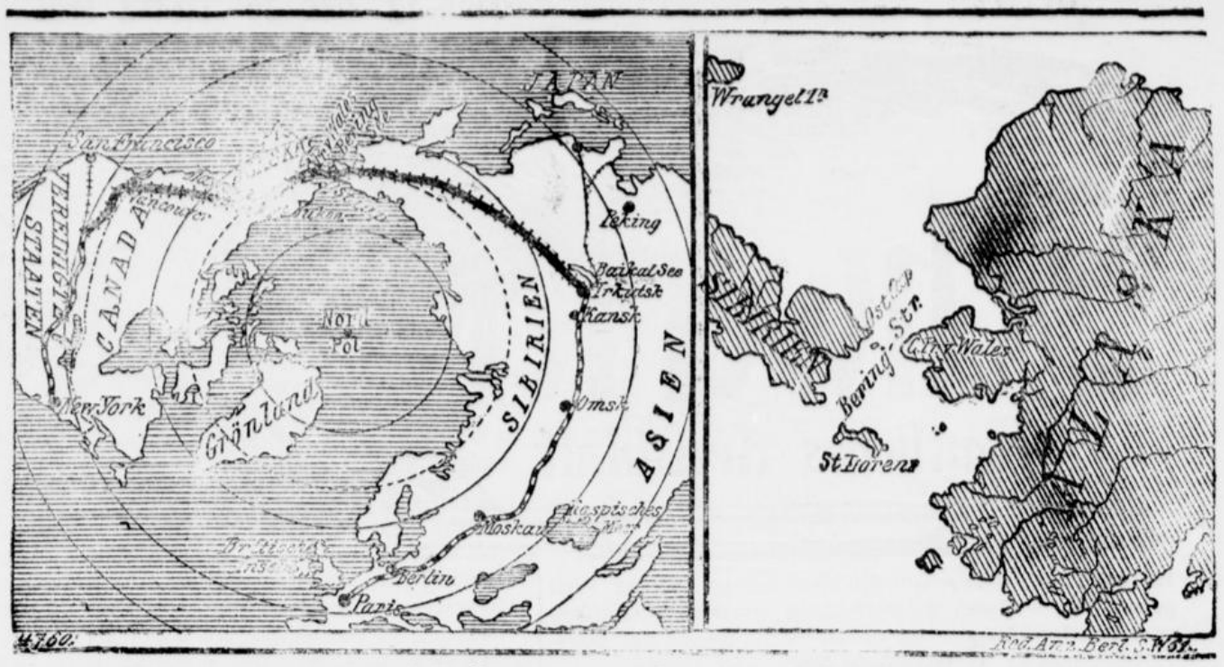
„Wie doch in allen Heiratsarrangements nur immer das weibliche Geschlecht es vortut," meinte lächelnd der Graf.

der Erhöhung unabhängig zu machen. Man hat bei allen Geschützen mit unabhängiger Visierlinie eine besondere Visiervorrichtung angebracht, und weiterhin die das Rohr tragende Wiege in einem Wiegenträger gebettet, der seinerseits besonders dazu beiträgt, gewisse auf die Treffsicherheit wirkende Fehler auszuschalten. Um ferner die Derivation (Geschoßablenkung) automatisch ausschalten zu können, eine Möglichkeit, die nicht minder einem sehr großen Vorteil gleich zu achten ist, läßt man beim Nehmen der Erhöhung den Kornträger sich derart verschieben, daß die Entfernung der Kornspitze von der durch die Seelenachse des Geschützes gelegten Vertikalebene sich entsprechend ändert.

Der russisch-japanische Krieg hat aber noch eine weitere wichtige Lehre gegeben. Man muß darauf achten, neben den durch größere Geschoßquermesser repräsentierten Haubitzen der Feldartillerie auch ein leichteres Sondergeschütz, ein Gebirgsgeschütz, zu besitzen, das auf schlechten Wegen, auf schmalen Pfaden, auf steilen Hängen noch befähigt ist, der Infanterie überallhin zu folgen. Nur sog. Gebirgsgeschütze, und zwar solche auf Tragtieren, können diesen Zweck erfüllen. Ein solches Gebirgsgeschütz, das in seinen einzelnen Teilen auf vier Tragtieren verpackt und fortbewegt werden kann, hat die mehrfach genannte Fabrik hergestellt. Gerade bei diesen Geschützen, für deren Aufstellung oft nur ein sehr knapp bemessener Raum zur Verfügung steht, ist die durch den Rohrrücklauf gegebene Unbeweglichkeit des Geschützes beim Schuß von größter Wichtigkeit. Als Tragtiere sind am besten Maultiere zu verwenden, denen ein starker Rücken und sicherer Schritt eigen sind.

Endlich bedurfte es auch noch einer den modernsten Anforderungen entsprechenden Verbesserung des Geschosses. Nach den Erfahrungen des letzten Krieges hat die durchschnittlich geringe Wirkung des bisher benutzten Schrapnellfeuers gegen die verschiedenen Ziele des Feldkrieges auf beiden Seiten große Enttäuschungen hervorgerufen, die so weit ging, daß man im wachsenden Maße zum Granatschuß griff. Eins aber erschien sicher, der Umstand nämlich, daß das Schrapnell auch für die Feldkanonen allen Bedürfnissen nicht gerecht wurde, und daß es unbedingt notwendig war, ein Geschoß mit starker Aufschlag- und Durchwirkung zu haben. Ein solches Geschoß dürfte jetzt in dem Brisanzstreugeschoß mit Doppelzünder, System Ehrhardt, der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf gefunden sein.

Wir bieten nun den Lesern im Bilde das neue Gebirgsgeschütz, auf einen Maulesel verpackt, ferner das eben erwähnte neue Geschoß. — Sodann zeigen die beiden anderen Bilder 1) die oben beschriebene 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerfeldhaubitze mit automatisch-regulierbarem Rohrrücklauf und 2) das 7,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz mit von der Rohrhebung unabhängiger Visierlinie.



Von Berlin nach Newyork im Schnellzug.

Was die kühnste Phantasie früher kaum auszudenken wagte, wird in unserem Zeitalter greifbare Wirklichkeit. Vor wenigen Tagen wurde durch die Tagespresse bekannt, daß eine russische Spezialkommission zurzeit das Projekt des Franzosen Loicq de Lobel betreffs der Alaska-Sibirischen Eisenbahn prüft, wobei ein Tunnel unter der Behringstraße in Aussicht genommen ist und zwar bis zu den Diomedes-Inseln. Die Gesamtkosten würden zirka 470 Millionen Rubel betragen. Die Bedingungen des amerikanischen Konsortiums, in dessen Auftrage Loicq de Lobel das Projekt entwarf, an die russische Regierung erwähnen einen Vereinigungspunkt mit der sibirischen Bahn, der bei Kansk sein würde. Die russische Regierung soll dem Konsortium das Explotationsrecht der Erdreichtümer, 12 Werst zu beiden Seiten des gesamten Schienenstranges, einräumen, ein Punkt, der allerdings noch ein Streitpunkt werden dürfte. Die Exploitationsdauer des Patents soll nach 90 Jahren erlöschen, wobei der Regierung nach 30 Jahren das Recht des Rückkaufes eingeräumt wäre. Das amerikanische Konsortium verpflichtet sich, bei der russischen Metallindustrie große Bestellungen an Eisenbahnzubehör zu machen, sowie russische Arbeiter heranzuziehen. Kansk, an der Sibirischen Bahn, ist 5950 Kilometer von Petersburg entfernt. Die Entfernung von Kansk bis zum Ostkap ist etwa ebensoweit. Der Tunnel unter der Behringstraße würde eine Länge von 38 Kilometer haben, und auf der amerikanischen Seite müßten etwa 1900 Kilometer Bahn bis Vancouver gebaut werden, wobei zum Teil schon vorhandene Strecken miteingerechnet sind. Da in der Behringstraße zwei Inseln liegen, könnte der Bau des Tunnels nicht nur von beiden Endpunkten aus, sondern auch von diesen Inseln aus in Angriff genommen werden, wodurch die Zeitdauer des Baues bedeutend abgekürzt werden würde. Zu den Kosten des ganzen Unternehmens (1 100 000 000 Mark) behaupten die Amerikaner, es werde ihnen ein leichtes sein, die gigantische Summe aufzubringen. Und Amerika ist in der Tat das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Sollte das Riesenprojekt wirklich zur Ausführung gelangen, so könnte man tatsächlich ev. im Schnellzug von Berlin (bezw. Paris) über Moskau, Omsk, Irkutsk, entlang am Baikalsee, nach dem Ostkap (Sibirien), von dort, unter der Behringstraße hindurch, nach dem Kap Prinz von Wales (Amerika) und weiter über Fort Jukon, Dawson, Vancouver bis an die Linie heranfahren, welche Newoyrk mit San Francisco verbindet, also nach Wahl diese oder jene Stadt erreichen. Interessant ist, daß der Plan bereits vor 16 Jahren schon einmal auftauchte. Im Jahre 1902 erschien dann wieder eine Broschüre in Paris, und zwar in englischer Sprache, mit dem Titel „Die Trans-Alaska-Sibirien-Bahn", in der das jetzt der russischen Kommission vorliegende Projekt eingehend behandelt wurde. Wir bieten unseren Lesern eine Karte, aufgenommen gewissermaßen aus der Vogelschau über dem Nordkap, die eine vortreffliche Uebersicht der projektierten Linie auf diese Weise ermöglicht, sodann eine Spezialskizze der Behringstraße und der beiden in Frage kommenden Grenzgebiete Sibirien und Alaska.

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 26. März 1906. Erhöhte Preise. Achter Abend im Richard Wagner-Zyklus. Anfang 7 Uhr. „Siegfried". Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Dienstag, den 27. März. Anfang 7,30 Uhr. Zum 1. Male. „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs". Komödie in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan. 1. Der Liebling der Pension Patterson. 2. Feuerglocke. 3. Auf Tod und Leben.

Mittwoch, den 28. März. Erhöhte Preise. Anfang 7,30 Uhr. Einmaliges Gastspiel von Sylvano Zfalberti von der großen Oper in Mailand. „Carmen". Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Don Jose. Sylvano Zfalberti als Gast.

Donnerstag, den 29. März. Anfang 7,30 Uhr. Neunter Abend im Shakespeare-Zyklus. „Othello, der Mohr von Venedig". Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Freitag, den 30. März. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs". Komödie in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan. 1. Der Liebling der Pension Patterson. 2. Die Feuerglocke. 3. Auf Tod und Leben. Richard Collins: Herr Emanuel Stockhausen als Gast.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Neuhinzutretende Abonnenten bekommen bis zum 1. April

die „Schwerter Zeitung" gratis!

Rob. Lippmann.
Brückstrasse 1, **Schwerte,** Brückstrasse 1.

Grösstes und feinstes Spezialgeschäft am Platze.

Niedrigste Preise! Beste Fabrikate!
Hüte, Mützen, Schirme, Herren-Wäsche und Cravatten.
Fabrikation von
Schüler-, Vereins- und Beamten-Mützen
in eigener Werkstatt. 953

Bauplätze
in gewünschter Größe hinter der Bahn gelegen, können preiswert durch mich angekauft werden. Bei Bezahlung des Bauplatzes wird Baugeld zugesichert. 1050
Wilhelm Scherff,
Baugeschäft.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
215 **Friedrich Reineke,**
Hüsingstraße 14.


PFEIFFER & DILLER'S
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeeersatz! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

Ein noch guterhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. G. O. 1055 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg


Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte „Palmin" von H. Schlinck & Cie, Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.
Generaldepot Chr. Tölle, Düsseldorf.



Baumschule Ebberg
bei Westhofen.
Obstbäume
hochstämmige Pyramiden, sowie besonders kräftiges
Buschobst
bewährte Sorten erstklassiger, schöner Ware.
Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Süß- u. Sauerkirschen, Stachel- und Johannisbeeren.
Rosen
in allen Sorten, hochstämmige und niedrige, sowie alle Sorten
Ziersträucher
einfach und gefüllt blühend etc. etc.
Ludwig Post,
Holzen bei Schwerte.

Ordentliches 1087
Morgenmädchen
gesucht
Frau **L. Strack**
Schwerte, Brückstraße 11.

Zwei kleine 1057
Frontzimmer
nebst Keller zu vermieten
Wilhelmstraße 2.